KONRAD ADENAUER STIFTUNG

KI im Parlament. Eine Einladung

Leonie Mader







kas.de

Inhalt

3 — Einleitung

5 — Künstliche Intelligenz im Deutschen Bundestag: Modernisierung mit Verantwortung
Andrea Lindholz MdB

6 Ethische und qualitative Ansprüche

7 Unterstützung der Abgeordneten durch die IuD-Kommission

8 Ein Chatbot für das Parlament

8 Nächste Schritte und Ausblick

10 — Ethik

10 Prinzipien

11 Umsetzungsstrategien

13 — Von der Idee zum Prompt

13 Arbeitsformen von KI im Vergleich

19 Ausgangsmaterial: Daten

20 Ziel- und Aufgabenbeschreibung

21 Anweisung: Prompt

24 — Beispiele

24 KI als strukturierter Arbeitsraum

24 Text für Social Media
24 Skript für ein Social Media Video
25 Pressemitteilung mit KI

25 KI als wiederkehrender Arbeitsmodus

25 Quellen für ein Briefing recherchieren
28 Briefing schreiben
29 Synopse verschiedener Dokumente

32 — Ausblick

32 Argumentations- und Gegenargumente-Map

32 Vorbereitung eines Bürgerdialogs

32 Stakeholder-Überblick

32 Dossiers aktuell halten

33 Fragenkatalog für ein Fachgespräch vorbereiten

33 Konfliktlinien und Kompromissfelder herausarbeiten

34 — KI-Use-Case-Canvas

35 — Der Autor und die Autorin

Einleitung

Künstliche Intelligenz (KI) ist in aller Munde – doch wie kann sie im Abgeordnetenbüro eingesetzt werden?

Dieser Frage widmet sich die folgende Publikation. Häufig heißt es: „Das macht dann die KI." Der Gedanke dahinter ist, dass der KI eine Aufgabe gegeben wird, die diese dann allein, wie von Zauberhand erledigt. So weit ist die Technik jedoch nicht, wie alle schon einmal erfahren haben, die mit einer solchen Anwendung experimentiert haben. Öffnet man gängige Anwendungen, so erscheint in der Regel zunächst ein Chatfenster. Hier muss aktiv eingegeben und erklärt werden, was der Chatbot leisten soll. Ungeübte Nutzerinnen und Nutzer formulieren diese Aufgabenstellungen häufig dann so, wie sie es gegenüber Menschen tun – um dann zu merken, dass die Künstliche Intelligenz Selbstverständlichkeiten nicht beherrscht: „Ich bin Unionsmitglied – bitte führe keine Positionen der Grünen als Argument dafür an, mich zu wählen!" Ist der Arbeitsauftrag dann klar und deutlich formuliert, ist das Ergebnis meist dennoch nicht sehr befriedigend, wenn es die Spezifika des eigenen Umfeldes nicht berücksichtigt. Spricht ein Energiepolitiker aus dem Norden über erneuerbare Energien, steht der Wind im Fokus – bei Abgeordneten aus Bayern eher die Sonne. Hat der Chatbot dies verstanden, so sind Informationen häufig nicht aktuell genug oder von unseriösen Quellen – es sei denn, man nennt explizit eine akzeptable Datengrundlage oder lädt diese hoch. KI braucht Daten – und diese sind nicht automatisch in der Welt und dort frei verfügbar, sondern Menschen müssen diese Daten erstellen und dem Chatbot zur Verfügung stellen. Das Bild einer KI, die alles allein macht, trügt somit. Eine KI braucht spezifische Anweisungen und Daten von Menschen.

In diesem Sinne ist diese Publikation von dem Gedanken getragen, dass KI pauschal weder gut noch schlecht ist. Es kommt darauf an, wofür sie wie eingesetzt wird. Gute Governance, klare Leitplanken und nachvollziehbare wie hochwertige Prompts sind hier relevante Stellschrauben. In diesem Sinne möchte die folgende Publikation dazu einladen, die Technik wertebasiert und strukturiert einzusetzen. Zu Beginn werden meist unstrukturiert Arbeitsanweisungen in den Chat eingegeben und in vielen Folgenachrichten dann spezifiziert, was eigentlich gewünscht ist. Nicht selten wird die Interaktion mit der KI dann auch frustriert aufgegeben. Die hier skizzierte Vorgehensweise soll hiervor bewahren und aufzeigen, wie KI entlang von Aufgaben und Werten eingesetzt werden kann.

Anlass ist die Entscheidung der Kommission des Ältestenrates für Informationstechnologien und Digitalisierung (IuD), einen KI-Chatbot für die Abgeordnetenbüros zur Verfügung zu stellen. Die Motivation und den Entscheidungsprozess schildert die Vorsitzende der Kommission, Andrea Lindholz, in ihrem Beitrag zu dieser Publikation. Wie sie schreibt, liegt es dann jedoch an den Menschen in den Abgeordnetenbüros, die Technik sinnvoll einzusetzen. Denn richtig und verantwortungsvoll eingesetzt, kann KI nicht nur Effizienz steigern, sondern auch neue Wege des demokratischen Miteinanders ebnen. Mit KI ist es etwa möglich, die Demokratie wesentlich inklusiver zu gestalten. Inhalte können schnell und zu geringen Kosten in einfacher Sprache angeboten oder vertont werden. Auch können Inhalte deutlich personalisierter und individualisierter kommuniziert werden. Zugleich gibt es aber auch Herausforderungen wie Halluzinationen. KI birgt Chancen wie Risiken – den Ausschlag geben die Menschen, die sie einsetzen. Im Deutschen Bundestag gilt dabei: Abgeordnete vertreten nicht nur Positionen, sondern auch die Arbeitsweise ihres Büros nach

außen. In diesem Sinne liegt der Schwerpunkt dieser Publikation darauf, was Teil von Governance und Leitplanken ist und wie Prompts entwickelt werden. Abschließend werden ergänzend einige Beispiele für Prompts angeführt – Ziel ist es jedoch vor allem, das Interesse daran zu wecken, basierend auf den eigenen Aufgaben und Qualitätsansprüchen selbstständig Prompts zu entwickeln.

Inhalt

Einleitend zeigt der Beitrag ➔ Künstliche Intelligenz im Bundestag von Andrea Lindholz auf, welche Chancen und Herausforderungen KI für den Deutschen Bundestag mit sich bringt und wie insbesondere die IuD-Kommission hierauf mit einer verantwortungsvollen Modernisierung und Beschaffung eines KI-Chatbots reagiert. Anschließend wird im Kapitel ➔ Ethik dargelegt, welche besonderen Anforderungen in Form von Werten und ethischen Maßstäben im Parlament gelten. Das nächste Kapitel ➔ Arbeitsformen von KI im Vergleich gibt einen Überblick über verschiedene Arten und Weisen, wie KI verwendet werden kann. Wohlbekannt ist der Chat. Bei sich wiederholenden und strukturierten Aufgaben empfiehlt es sich jedoch, eher einen strukturierten Arbeitsraum einzurichten. Weitergehend können Prozesse auch vollständig mit Agenten automatisiert werden. Diese Ansätze werden in dieser Publikation jedoch nicht weiterverfolgt, weil derzeit die technischen Voraussetzungen hierfür in Abgeordnetenbüros selten gegeben sind. Darauf aufbauend wird im Kapitel ➔ Von der Idee zum Prompt gezeigt, wie strukturiert und ausgehend von konkreten Aufgaben Prompts erstellt werden können. Die Publikation schließt mit einigen Beispielen, Anregungen für weitere Use Cases und einem Canvas zur Entwicklung eigener Anwendungen.

Ausgespart werden Verwaltungsaufgaben und Anwendungen, die eine tiefe Integration von Sprachmodellen in die Softwarearchitektur des Bundestages voraussetzen. Zudem entstand diese Publikation im dritten Quartal 2026 und bezieht sich auf den zu diesem Zeitpunkt vorherrschenden Stand der Technik.

Dank

Die Inhalte dieser Publikation wurden in Workshops u. a. mit Prof. Dr. Michael Bücker, mit Kolleginnen und Kollegen aus der Stiftung sowie mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus Bundestagsbüros erarbeitet. Ihnen allen gilt unser herzlicher Dank.

Künstliche Intelligenz im Deutschen Bundestag: Modernisierung mit Verantwortung

Andrea Lindholz MdB, Bundestagsvizepräsidentin



Künstliche Intelligenz (KI) ist längst kein Zukunftsszenario mehr, sondern eine Technologie, die bereits jetzt auf verschiedensten Ebenen unseres gesellschaftlichen und politischen Lebens relevant ist. Mittels generativer KI ist heute schon das Erstellen von Bildern, die Spracherkennung und sogar die Vorhersage von Entscheidungen möglich. Aus dem parlamentarischen Blickwinkel heraus auf diese Entwicklung wird schnell deutlich: Die Integration von KI im Bundestag ist weit mehr als die bloße Einführung eines neuen Werkzeuges. Es geht um Teilhabe an digitalen Entwicklungen, Risikominimierung eines Datenabflusses an Dritte und die moderne Gestaltung unserer parlamentarischen Arbeit.

Aktuell stehen für uns hierbei drei zentrale Themen im Vordergrund: modernes Arbeiten, sicheres Arbeiten und die konkrete Entlastung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Als Abgeordnete haben wir eine Vielzahl von Aufgaben: Zuallererst sind wir Ansprechpartnerinnen und -partner für die Bürgerinnen und Bürger. Daneben arbeiten wir in Fachausschüssen und an Gesetzen, halten Reden und Grußworte. Wir analysieren Berichte und interpretieren Gutachten, führen Gespräche mit Fachleuten, geben Interviews und vertreten den Bundestag auf internationalen Reisen. Eine besonders wichtige Aufgabe für die Demokratie und die Gewaltenteilung leisten Abgeordnete in den Fachausschüssen, denn über die Ausschüsse kontrollieren sie unter anderem die Arbeit der Regierung. Der Untersuchungsausschuss ist dabei als schärfstes Schwert der parlamentarischen Kontrolle besonders bedeutend.

Das zeigt: Die Arbeit der Abgeordneten und ihrer Teams ist geprägt von einer hohen Informationsdichte und einer sich ständig ändernden Weltlage. Für die Bewältigung dieser Aufgaben benötigen wir und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wertvolle Zeit. Wir alle sind durch neue technische, gesellschaftliche oder politische Entwicklungen immer stärker gefordert. Gleichzeitig stehen wir vor der Herausforderung, dass die Personalstellen nicht linear mit den Anforderungen wachsen können. Daher verfolgen wir das Ziel, Arbeitsabläufe durch intelligente und effektive Prozesse agiler zu gestalten.

Vor diesem Hintergrund stellt KI aus meiner Sicht einen entscheidenden Hebel dar. Sie ist kein Ersatz für das politische Urteilsvermögen der Abgeordneten oder die tiefgreifende Recherche von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, aber ein hervorragendes Werkzeug zur Unterstützung. Sie

ermöglicht es uns, eine Vielzahl an Informationen zusammenzutragen, komplexe Sachverhalte schneller zusammenzufassen und Themen aus verschiedenen Blickwinkeln zu würdigen.

Dabei muss der immerwährende Grundsatz gelten, dass die Letztentscheidung und die kritische Kontrolle beim Menschen liegen. Nur der Mensch mit seinem Intellekt, seiner Kreativität und seinem Urteilsvermögen besitzt die Fähigkeit, die Ergebnisse zu prüfen, zu hinterfragen und im Kontext der politischen Realität anzupassen. Gerade für mich als Juristin ist das entscheidend. In der juristischen Rechtsprechung und Rechtsfortbildung entstehen viele Entscheidungen und Leitgedanken nicht nur durch eine Ableitung von bisherigen Fällen, sondern durch eine konsequente Weiterentwicklung, die sich am gesellschaftlichen Miteinander, Moralvorstellungen und menschlichen Erfahrungen orientiert.

Die Dimensionen der gesamten Modernisierung des Parlamentsbetriebes sind dabei gewaltig und zeigen, dass digitale Transformation im Parlament auch eine massive Infrastrukturaufgabe ist. Täglich werden rund 1,5 Millionen E-Mails im Bundestag versandt und circa 10.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in der Verwaltung und in den Abgeordnetenbüros tätig. Wir sprechen hier nicht nur von Software, sondern auch von Hardware.

Als Bundestag möchten wir diese Modernisierung aktiv gestalten. Besonders hervorzuheben sind zwei Digitalprojekte:

Für die Arbeit von Untersuchungsausschüssen suchen wir eine KI-Anwendung, die es uns ermöglicht, das gesamte Beweismaterial effektiv zu durchsuchen, zu ordnen und für die Zeugenbefragungen aufzubereiten. Die Einsetzung von Untersuchungsausschüssen ist grundgesetzlich verankert und ermöglicht es dem Parlament, Tausende von E-Mails, Sachständen und Berichten von den betreffenden Ministerien einzuholen. Diese Beweismaterialien bilden die Grundlage für die Zeugenbefragungen im Ausschuss. Bisher arbeiten die Abgeordneten, die Fraktionsreferenten und die Verwaltung noch mit einer einfachen Suchanwendung, um bestimmte Inhalte in den Beweismaterialien zu finden. Durch den Einsatz von KI könnten diese Arbeitsprozesse erheblich beschleunigt und dadurch Kapazitäten für andere Aufgaben freigesetzt werden.

Das zweite Projekt ist unser geplantes Parlaments-LLM. Der Bundestag verfügt über einen enormen Datenschatz durch zehntausende Plenarprotokolle, EU-Dossiers und wissenschaftliche Ausarbeitungen. Wir sitzen also praktisch auf einer Wissens-Schatzkiste, die über Jahrzehnte durch die Arbeit der Abgeordneten, Fraktionen und der Verwaltung aufgebaut wurde. Diesen Schatz wollen wir in enger Zusammenarbeit mit Wissenschaft und Forschung heben, sichtbar und zugänglich machen. Hierfür ist es erforderlich, durch die Digitalisierung sämtlicher Unterlagen eine geeignete Datengrundlage zu schaffen. Solche Projekte sind es, die uns voranbringen, die Effizienz und letztlich auch die Zufriedenheit der Kolleginnen und Kollegen im Bundestag steigern werden.

Ethische und qualitative Ansprüche

Die Implementierung von KI in einer staatlichen Institution wie dem Deutschen Bundestag bringt besondere Anforderungen an die Qualität und die Ethik mit sich. Im Mittelpunkt des KI-Einsatzes müssen die Prinzipien der Menschenwürde, des Gemeinwohls und der menschlichen Entscheidungsverantwortung stehen. Grundsätzlich verfügen Abgeordnete gemäß Artikel 38 des Grundgesetzes über ein freies Mandat und sind nicht an Aufträge und Weisungen gebunden, sondern entscheiden frei nach ihrem Gewissen. Diese Freiheit schließt die Organisation der eigenen Büroarbeit mit ein.

Da wir es im Bundestag mit zwei unterschiedlichen Arbeitswelten zu tun haben, müssen wir klar differenzieren. Für die rund 3.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bundestagsverwaltung kann die Hausleitung verbindliche Grundsätze und Regelungen festsetzen. Dies betrifft zum Beispiel die Frage, in welchen Arbeitsbereichen KI-gestützte Prozesse implementiert werden, wie eine kritische Kontrolle garantiert wird und welche Grenzen der Einsatz von KI im Arbeitskontext haben sollte.

Im Abgeordnetenbereich gilt ein anderer Maßstab. Die einzelnen Abgeordneten entscheiden nach Maßgabe des Grundgesetzes selbstbestimmt für ihr Abgeordnetenbüro, welchen Leitlinien sie folgen – vergleichbar mit kleinen eigenständigen Unternehmen. Einige Fraktionen haben daher bereits eigene KI-Leitlinien erstellt, andere möchten sich an den Entwicklungen innerhalb der Parlamentsverwaltung orientieren.

Aus meiner Sicht bleibt auch hier die kritische Überprüfung durch alle Personen, die KI einsetzen, das entscheidende Sicherheitsnetz. In einer Zeit, in der Desinformation und „Halluzinationen“ von KI-Systemen ein bekanntes Risiko darstellen, wäre blindes Vertrauen fatal. Um die Glaubwürdigkeit des Parlaments und der einzelnen Mandatsträgerinnen und Mandatsträger nicht durch unbeabsichtigte Falschinformationen zu gefährden, ist eine hohe digitale Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch Schulungen, Weiterbildungen und Ansprechpersonen unerlässlich.

Unterstützung der Abgeordneten durch die IuD-Kommission

Seit 1984 arbeitet die IuD-Kommission mit Mitgliedern aller Fraktionen kontinuierlich daran, die IT-Strukturen und digitalen Prozesse des Bundestages zukunftssicher und effizient zu gestalten. Die IuD-Kommission besteht aus Abgeordneten aller Fraktionen und arbeitet eng mit Fachleuten aus den Fraktionen sowie externen Expertinnen und Experten zusammen, um den digitalen Wandel nicht nur zu begleiten, sondern aktiv mitzugestalten. Im Fokus stehen dabei Themen wie die IT-Sicherheit, die Weiterentwicklung digitaler Fachanwendungen, die moderne Ausstattung der Abgeordnetenbüros sowie eben die Integration von Künstlicher Intelligenz.

Eine Schlüsselrolle spielt die Zusammenarbeit mit der Abteilung für Digitalisierung der Bundestagsverwaltung. Diese Abteilung D bereitet Sachstände, Vergleichstabellen, Feedbackbögen vor und setzt die politischen Entscheidungen der IuD-Kommission und des Ältestenrates um.

In dieser Wahlperiode hat die Bundestagsverwaltung unter Einbeziehung der IuD-Kommission sowie der IT-Fraktionsverantwortlichen erstmalig eine Digitalstrategie vorgelegt, die im Mai 2026 vom Ältestenrat als verbindlicher Rahmen für neue Digitalprojekte beschlossen wurde. Die Digitalstrategie ruht auf sechs tragenden Säulen: einem modernen digitalen Arbeitsplatz, sicherer Kommunikation, Cloud-Infrastruktur, Cybersicherheit, Datenkonsolidierung und den Anwendungen eines digitalen Parlaments. Dieser Weg ist ehrgeizig, aber notwendig.

Hier kommen wir zu einem wirklich entscheidenden Punkt: die Datensouveränität. Es gibt verschiedene Sicherheitsschichten: Hardware, Betriebssystem und Software. Entscheidend ist, dass wir besonders die gefährdetste Ebene – die Software – konsequent schützen. Datensicherheit ist für uns nicht nur ein technisches Feature, sondern die oberste Priorität.

Ziel der Digitalstrategie ist es, Daten-Souveränität und Daten-Sicherheit zu erreichen. Wir nennen dies die „3-S-Strategie“: Die digitale Transformation muss sicher, souverän und serviceorientiert sein.

Ein konkretes Resultat dieser Strategie ist die zügige Umsetzung von priorisierten Digitalprojekten anhand der festgelegten Grundsätze und Leitlinien. Die IuD-Kommission und der Ältestenrat haben noch vor der Sommerpause beschlossen, bis Ende des Jahres 2026 einen KI-Chatbot für die Abgeordnetenbüros bereitzustellen, der von bis zu acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern pro Büro genutzt werden kann. Dabei ist es auch wichtig, die Nutzung sogenannter Schatten-KI einzudämmen und eine geordnete Nutzung sicherzustellen.

Ein Chatbot für das Parlament

Als Vorsitzende der IuD-Kommission habe ich das Thema KI bereits frühzeitig aus verschiedenen Gründen auf die Tagesordnung gesetzt. Neben der reinen Effizienzsteigerung und der Einsparung von Ressourcen ging es uns vor allem darum, den Abgeordneten eine zuverlässige und datensichere Anwendung zur Verfügung zu stellen. Für ein Parlament sind die Anforderungen an die Datensicherheit und die Zuverlässigkeit weitaus höher als für private Nutzerinnen und Nutzer.

Wir haben uns ein Auswahlverfahren auferlegt, das hohe Sorgfalt garantierte. Es basierte auf einer Vielzahl von Gesprächen mit verschiedenen Anbietern, detaillierten Vergleichstabellen und intensiven Testphasen. In diesen Testphasen wurden die Tools verschiedenen Nutzerinnen und Nutzern zur Verfügung gestellt und in realen parlamentarischen Szenarien geprüft. Das Feedback wurde über detaillierte Bögen ausgewertet. Nach diesem Prozedere kam die Kommission zu dem Ergebnis, einen Chatbot zunächst für ein Jahr einzuführen.

Die Besonderheit des ausgewählten Chatbots liegt vor allem in der integrierten Maskierung personenbezogener Daten. Dies garantiert einen sehr hohen Datenschutzstandard, da sensible Informationen bereits gefiltert werden, bevor sie die Anwendung erreichen. Die Möglichkeit, zwischen verschiedenen Sprachmodellen zu wählen und die Websuche gezielt ein- oder auszuschalten, schafft ein flexibles und leistungsfähiges Werkzeug für die parlamentarische Arbeit. Die Befristung auf ein Jahr ist eine bewusste strategische Entscheidung. Die Technologiebranche entwickelt sich derzeit in einem Tempo, das wir so noch nie erlebt haben. Ein langfristiger Vertrag würde uns unflexibel machen. Die einjährige Laufzeit erlaubt es uns, die dynamische Marktentwicklung aufmerksam zu beobachten und agil auf neue Entwicklungen bei öffentlichen und privaten Anbietern zu reagieren.

So schaffen wir die Grundlage für einen verantwortungsvollen Einsatz Künstlicher Intelligenz, der Effizienzgewinne mit einem hohen Maß an Datenschutz und Sicherheit vereint. Es ist wichtig, hierbei zu betonen, dass der Einsatz von KI auch Risiken bereithält, die vom jeweiligen Abgeordneten kritisch betrachtet werden müssen.

Nächste Schritte und Ausblick

Der Rollout für den neuen KI-Chatbot auf alle Abgeordnetenbüros ist für Ende des Jahres 2026 geplant. Parallel dazu wird die Verwaltung Schulungsangebote bereitstellen und den Nutzerinnen und Nutzern Unterstützung durch den IT-Support anbieten. Die Technik ist nur so gut wie die Menschen, die sie bedienen.

Unser Ziel ist es, innerhalb weniger Wochen nach dem Rollout eine flächendeckende und kompetente Nutzung zu ermöglichen, um die tägliche Arbeit in den Büros spürbar zu erleichtern.

Dabei ist mir bewusst, dass es sich hierbei nur um einen ersten Schritt handelt. Durch die einjährige Nutzung des KI-Chatbots werden wir sicherlich wieder neue Erkenntnisse erlangen, die wir für die Zukunft nutzen können. Die Technologiebranche ist ein Feld, das sich permanent verändert. Wenn wir als Parlament nicht aktiv teilnehmen, wenn wir nicht experimentieren, lernen und unsere Prozesse anpassen, laufen wir Gefahr, den Anschluss zu verlieren. Die Einführung der KI ist ein wesentlicher Fortschritt auf diesem Weg, doch wir bleiben wachsam, kritisch und innovativ, um die Demokratie im digitalen Zeitalter nachhaltig zu stärken.

Andrea Lindholz MdB ist Bundestagsvizepräsidentin und Vorsitzende der Kommission des Ältestenrates für Informationstechnologien und Digitalisierung (IuD) sowie direkt gewählte Abgeordnete der Region Aschaffenburg.

Ethik

Der Deutsche Bundestag ist das Herzstück der Demokratie. Seine Rolle beschränkt sich dabei nicht auf die Gesetzgebung: Über Instrumente wie kleine und große Anfragen oder Untersuchungsausschüsse kontrolliert er auch die Regierung. Für die Ausübung dieser Kontroll- und Vertretungsfunktionen sind die Büros der Abgeordneten unverzichtbar. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind neben den Abgeordneten wichtige Ansprechpersonen und organisieren etwa Termine, Bürgersprechstunden sowie Gespräche mit Vereinen, Verbänden, Unternehmen und Schulen. Mit dieser teilweise sehr kleinteiligen Arbeit tragen die Abgeordneten und ihre Büros dazu bei, dass die Demokratie kein abstraktes Prinzip ist, sondern im Alltag der Bürgerinnen und Bürger konkret erfahrbar wird.

Prinzipien

Große Sprachmodelle wurden nicht für diesen Anwendungskontext konzipiert. Als *general purpose technology* sind sie allgemeine Modelle für die Verarbeitung und Erzeugung menschlicher Sprache. Mit dem Verfassen von Anweisungen und dem Eingeben von Daten müssen Menschen die Sprachmodelle an spezifische Kontexte anpassen. Dabei gelten bei der Beantwortung einer Bürgeranfrage andere Ansprüche als beim Schreiben eines Horoskops. Fitsilis et al. (2024) haben in diesem Sinne folgende Prinzipien für den Einsatz von KI im Parlament identifiziert:

Rechenschaftspflicht, Transparenz, Erklärbarkeit und Vertrauen

Parlamentarierinnen und Parlamentarier sowie ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen nachvollziehbar und verständlich begründen können, wie und warum sie zu ihren Aussagen und Entscheidungen kommen. Durch die transparente Darlegung ihrer Arbeits- und Denkweisen schaffen sie Vertrauen in die Demokratie und ihre Institutionen – und können dieses Vertrauen durch den unreflektierten, nicht verantwortungsvollen Einsatz von KI auch beschädigen.

Unabhängigkeit

Parlamentarierinnen und Parlamentarier sowie ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen in ihrem Denken und Handeln unabhängig sein und dürfen nicht manipuliert werden, etwa durch falsche Informationen aus KI-Chatbots.

Bias

Parlamentarierinnen und Parlamentarier sowie ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen die Anliegen und Informationen aller Bürgerinnen und Bürger gleich wahrnehmen und berücksichtigen – unabhängig von Geschlecht, sexueller Orientierung, Religion, Einkommen etc. Chatbots generieren häufig keine ausgeglichenen Informationen, und entsprechend gilt es, ihre Ergebnisse kritisch einzuordnen.

Sicherheit

Parlamentarierinnen und Parlamentarier sowie ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen sicherstellen, dass sensible Informationen nicht an Dritte gelangen, die dem Land damit Schaden zufügen können. Dies bedeutet, keine vertraulichen Informationen in Chatbots einzugeben oder hochzuladen.

Anpassung an den technischen Fortschritt

Neue Technologien schaffen neue Erwartungen von Bürgerinnen und Bürgern hinsichtlich der Qualität und Effizienz von Prozessen und bieten auch real neue Möglichkeiten. Diesen Erwartungen und Chancen gilt es Rechnung zu tragen, um das Vertrauen in den Staat und seine Institutionen zu stärken.

Umsetzungsstrategien

Bei der Umsetzung dieser Prinzipien in Parlamentsbüros besteht das zentrale Problem darin, dass beim Umgang mit KI leicht sprachliche Qualität mit inhaltlicher Verlässlichkeit verwechselt werden kann. KI kann überzeugend formulieren und dennoch unvollständig, verzerrt oder sachlich fehlerhaft arbeiten. Halluzinationen, Auslassungen und Fehlgewichtungen sind keine Randphänomene, sondern systematische Risiken, die auch in scheinbar ausgereiften Anwendungen fortbestehen. Besonders problematisch wird dies dort, wo Ergebnisse ungeprüft übernommen oder in weiterführende Abläufe eingespeist werden. Hinzu kommt, dass KI bestehende Vorannahmen oder Verzerrungen unbemerkt mitverstärken kann. Quellen können unvollständig oder einseitig sein, relevante Gegenpositionen können fehlen, und schwache Signale können überinterpretiert werden. Gerade in politischen und parlamentarischen Kontexten, in denen Bewertungen, Relevanzeinschätzungen und kommunikative Zuspitzungen häufig Teil der Arbeit sind, sind dies große Herausforderungen.

Um diesen zu begegnen, helfen eine klare Governance und Leitplanken. Dabei muss dem Menschen stets die letzte Verantwortung zukommen.

Governance

Governance beschreibt in diesem Zusammenhang den organisatorischen Rahmen, innerhalb dessen KI genutzt wird. Sie beantwortet Fragen wie:

- Für welche Aufgaben darf KI eingesetzt werden?
- Welche Quellen dürfen verwendet werden?
- Wo sind Freigaben erforderlich?
- Wer trägt Verantwortung für die Ergebnisse?
- An welchen Stellen muss menschliche Entscheidung ausdrücklich erhalten bleiben?

In diesem Sinne schützt gute Governance nicht vor der Nutzung von KI, sondern vor unkontrollierter Nutzung. Sie schafft also keinen Gegenpol zur praktischen Arbeit mit KI, sondern deren Voraussetzung, indem sie Sicherheit im Umgang mit der Technik gibt.

Leitplanken

Während Governance den organisatorischen Rahmen beschreibt, betreffen Leitplanken die konkreten Begrenzungen und Absicherungen im Einsatz. Dazu gehören etwa klare Aufgaben und Rollenbegrenzungen, minimale Berechtigungen statt Vollzugriff, die Trennung von Informationszugriff und Aktionsrechten sowie Bestätigungspflichten bei sensiblen Aktionen. Ebenso wichtig sind definierte, erlaubte und gesperrte Quellen oder Werkzeuge, die Validierung von Ausgaben und Übergaben sowie Protokollierung, Monitoring und Review.

Wie das auf Ebene von Prompts umgesetzt werden kann, wird im Abschnitt ➔ Qualitätssicherung beschrieben. Bei der Ausarbeitung eigener Leitplanken kann sich an bestehenden Regelwerken wie den Guidelines for AI in parliaments der Inter-Parliamentary Union, den Leitlinien für den Einsatz von Künstlicher Intelligenz in der Bundesverwaltung des BMI oder, wie Frau Lindholz schreibt, an denen der Parlamentsverwaltung orientiert werden. Auch können Leitplanken aus anderen Branchen, die viel mit Texten und Informationen arbeiten – etwa dem Journalismus – helfen.

Human-in-the-Loop

Zentrales Leitprinzip eines verantwortungsvollen Technikeinsatzes ist das Prinzip Human-in-the-Loop. Gemeint ist damit nicht, dass Menschen nur pro forma noch einmal auf Ergebnisse schauen. Vielmehr geht es darum, menschliche Prüfung und Verantwortung an den Stellen einzubauen, an denen Bewertung, Priorisierung, Freigabe oder politische Sensibilität eine Rolle spielen. KI kann vorbereiten, clustern, verdichten, strukturieren oder Vorschläge machen. Die Verantwortung für Einordnung, Freigabe und Entscheidung bleibt jedoch bei Menschen. Ebenso ist es Teil guter Governance, Menschen genug Zeit und Wissen zur Verfügung zu stellen, um die KI kontrollieren zu können.

Von der Idee zum Prompt

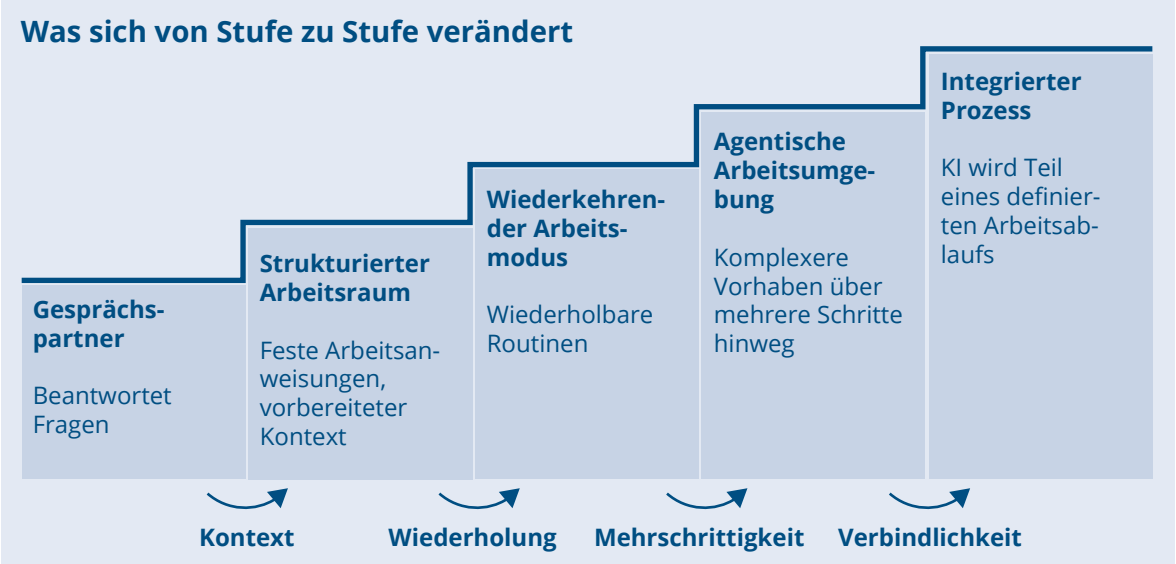
Im Folgenden wird aufgezeigt, wie KI-Use-Cases ganz allgemein entwickelt und umgesetzt werden können. Im Mittelpunkt stehen keine einzelnen Produkte oder Marken (ChatGPT, LeChat etc.), sondern die Orientierung an konkreten Arbeitsaufgaben. Die zentrale Frage ist nicht: „Was kann Tool X?“, sondern: „Welche Form von Unterstützung passt zu welcher Aufgabe?“ Das ist deshalb hilfreich, weil sich Tools, Oberflächen und Funktionsumfänge beständig verändern, während Arbeitsaufgaben bestehen bleiben.

Eine Übersicht über verschiedene Anwendungen finden Sie in der Publikation Political Prompt Engineering, S. 6–13.

Arbeitsformen von KI im Vergleich

KI ist nicht gleich KI. Mit KI kann unterschiedlich gearbeitet werden. So wird im Folgenden zwischen KI als „Gesprächspartner“, als „strukturierter Arbeitsraum“ und als „wiederkehrender Arbeitsmodus“ unterschieden. Diese Unterscheidung dient nicht dazu, ein technisches Stufenmodell im engeren Sinne zu lernen. Sie soll vielmehr eine praktische Orientierungshilfe bieten: Welche Form der KI-Unterstützung passt zu welcher Aufgabe?

Medial sehr präsent ist zudem das Thema: KI-Agenten. Auch diese Form der KI wird im Folgenden erklärt mit KI als „agentische Arbeitsumgebung“ und KI als „integrierter Prozess“. Wie der Text verdeutlicht, braucht es hierfür jedoch eine sehr tiefgehende Integration von KI in bestehende Softwareumgebungen. Diese liegt im Deutschen Bundestag nicht vor. Daher beschränkt sich diese Publikation auf die Formen: KI als Gesprächspartner, KI als strukturierter Arbeitsraum und KI als wiederkehrender Arbeitsmodus.



Quelle: FH Münster, Michael Bücker

KI als Gesprächspartner

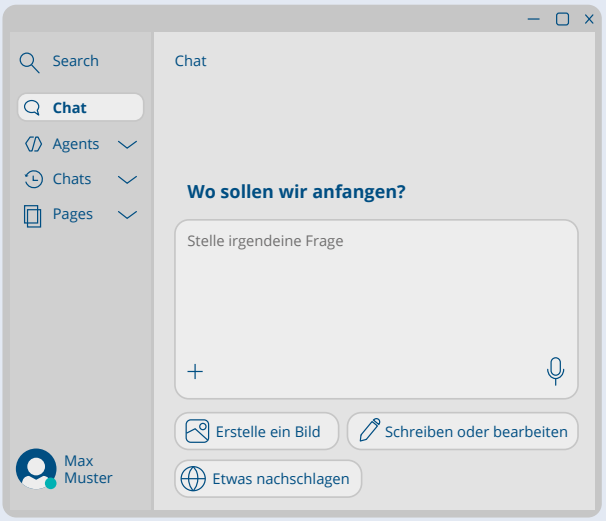
Die einfachste und am weitesten verbreitete Arbeitsform ist die Nutzung von KI als Gesprächspartner. In diesem Modus beantwortet die KI Fragen, hilft beim Strukturieren von Gedanken, formuliert Texte um oder liefert erste Ideen und Entwürfe. Diese Form ist niedrigschwellig, schnell und oft bereits nützlich. Gerade für erste Recherchestrukturen, Zusammenfassungen oder sprachliche Verdichtung kann sie einen erkennbaren Mehrwert bieten.

Gleichzeitig sind die Grenzen dieses Modus deutlich. Die KI reagiert vor allem auf einzelne Eingaben und den aktuell sichtbaren Gesprächskontext. Längere Vorhaben werden im Chat schnell unübersichtlich, wichtige Informationen können verloren gehen und Nachvollziehbarkeit ist nur eingeschränkt gegeben. Für viele fortgeschrittene parlamentarische Use Cases reicht der Gesprächsmodus deshalb nicht aus. Er ist sinnvoll als Einstieg, aber häufig keine belastbare Form der Arbeitsunterstützung für komplexere Aufgaben.

KI als Gesprächspartner

Vom schnellen Dialog zur ersten digitalen Arbeitsunterstützung

- Viele nutzen KI bereits für Formulierungen, Recherchestarts und erste Entwürfe.
- In dieser Form bleibt KI aber vor allem reaktiv: Sie antwortet auf einzelne Eingaben.
- Genau darin liegen zugleich Stärke und Grenze.



Quelle: FH Münster, Michael Bücker

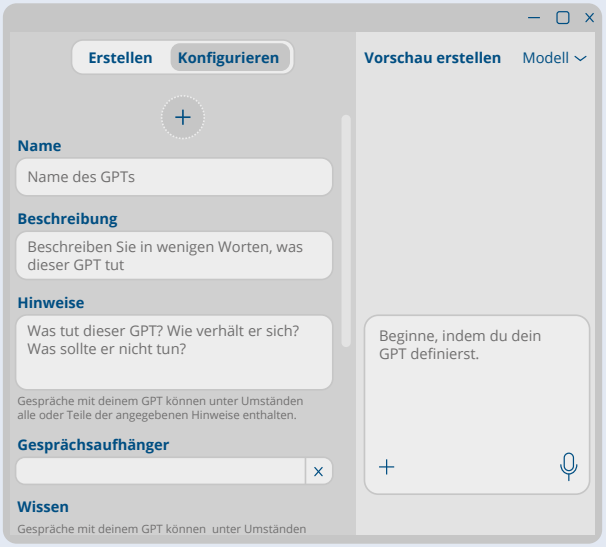
KI als strukturierter Arbeitsraum

Eine zweite Arbeitsform entsteht dort, wo KI nicht nur auf freie Einzelprompts reagiert, sondern innerhalb eines vorbereiteten Kontexts arbeitet. In einem strukturierten Arbeitsraum werden feste Arbeitsanweisungen, Dokumente, Notizen, Quellen oder thematische Materialien eingebunden. Die KI antwortet dann nicht mehr nur auf eine spontane Frage, sondern innerhalb eines klar definierten Rahmens. Für parlamentarische Arbeit ist diese Arbeitsform besonders wichtig. Viele Aufgaben beruhen auf konkreten Dokumenten, Stellungnahmen, Entwürfen oder Hintergrundmaterialien. Ein strukturierter Arbeitsraum ermöglicht es, solche Materialien gezielt in die Bearbeitung einzubeziehen. Dadurch werden Ergebnisse häufig spezifischer, aktueller und nachvollziehbarer. Diese Arbeitsform ist deshalb für Use Cases wie Briefings, Synopsen oder strukturierte Argumentationsarbeit oft ein erster entscheidender Qualitätssprung gegenüber dem reinen Chat.

Vom Chat zum strukturierten Arbeitsraum

Vom einzelnen Chat zu Quellen, Dateien und vorbereitetem Kontext

- Reine Chat-Interaktionen stoßen bei komplexeren Vorhaben schnell an Grenzen.
- Politische Arbeit braucht oft mehr als eine gute Einzelantwort.
- Entscheidend wird deshalb ein vorbereiteter Arbeitskontext.
- KI arbeitet dann nicht mehr nur reaktiv, sondern innerhalb eines Rahmens.



Quelle: FH Münster, Michael Bücker

KI als wiederkehrender Arbeitsmodus

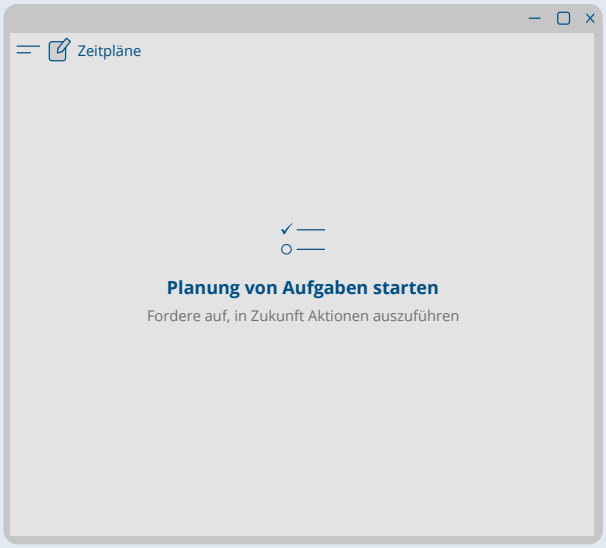
Der nächste Entwicklungsschritt besteht darin, KI-Nutzung nicht jedes Mal neu zu improvisieren, sondern in wiederkehrende Muster zu überführen. In einem wiederkehrenden Arbeitsmodus werden ähnliche Aufgaben nach einem festen Schema bearbeitet. Prompts, Rollen, Arbeitsanweisungen oder Output-Formate werden vorbereitet und können in vergleichbarer Form erneut genutzt werden.

Für die parlamentarische Praxis ist dies vor allem dort relevant, wo ähnliche Aufgaben regelmäßig anfallen: wiederkehrende Briefings, regelmäßige Beobachtungsaufgaben, standardisierte Aufbereitungen oder feste Formate für Zusammenfassungen und Voranalysen. Der Vorteil liegt in größerer Konsistenz, besserer Anschlussfähigkeit und flüssigen Prozessen. Gleichzeitig besteht die Gefahr, dass sich unreflektierte Schwächen eines Musters immer wieder reproduzieren. Wiederkehrende Arbeitsmodi erhöhen deshalb die Effizienz, verlangen aber ebenfalls eine bewusste Qualitätsprüfung.

Was einen wiederkehrenden Arbeitsmodus ausmacht

Wiederverwendung statt Neubeginn

- Ähnliche Aufgaben werden nach einem festen Muster bearbeitet
- Prompts, Rollen und Arbeitsschritte werden vorbereitet
- Ergebnisse folgen einer erkennbaren Struktur
- Gute Arbeitsweisen werden wiederholbar statt improvisiert
- KI-Nutzung wird dadurch planbarer und anschlussfähiger



Quelle: FH Münster, Michael Bücker

KI als agentische Arbeitsumgebung

Von einer agentischen Arbeitsumgebung kann dort gesprochen werden, wo KI nicht nur in Einzelschritten oder festen Routinen eingesetzt wird, sondern komplexere Vorhaben über mehrere Schritte hinweg begleitet. In dieser Arbeitsform kann die KI Zwischenergebnisse aufbauen, überarbeiten, Arbeit fortführen und Teilaufgaben in einem zusammenhängenden Kontext bearbeiten. Der Fokus liegt nicht mehr nur auf der einzelnen Antwort, sondern auf dem Fortschritt eines Vorhabens. Ein Beispiel hierfür ist die automatische Aufnahme, Transkription und Zusammenfassung einer Veranstaltung.

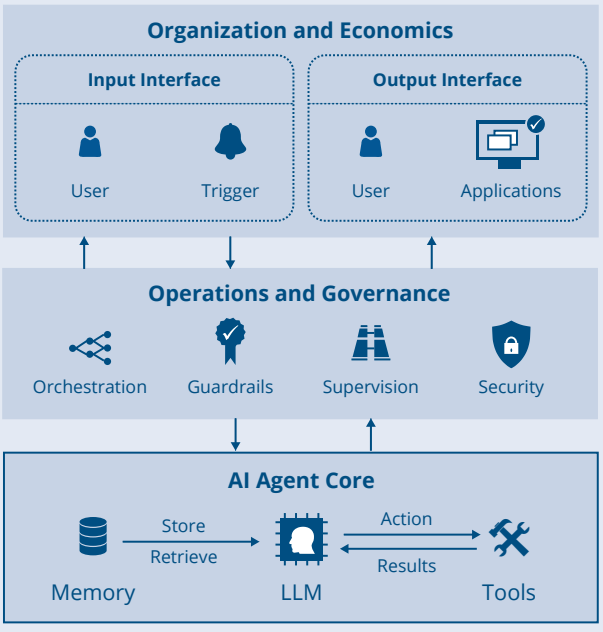
KI als integrierter Prozess

Die prozessnächste Arbeitsform liegt dort vor, wo KI nicht mehr nur in einer einzelnen Oberfläche genutzt wird, sondern Teil eines definierten organisatorischen Ablaufs wird. Integrierte Prozesse zeichnen sich dadurch aus, dass Eingaben, Verarbeitungsschritte, Übergaben und Ausgaben systematisch miteinander verbunden werden. Häufig spielen dabei Trigger, Schnittstellen, Freigaben und klar definierte Zuständigkeiten eine zentrale Rolle. Im parlamentarischen Umfeld kann dies etwa dort relevant werden, wo Eingänge vorsortiert, Prioritäten vorbereitet, Informationen in feste Abläufe überführt oder Dossiers laufend aktualisiert werden. Die KI übernimmt dabei nicht die Gesamtverantwortung, sondern bearbeitet einen klar abgegrenzten Teil eines Prozesses. Gerade deshalb sind in dieser Arbeitsform Leitplanken besonders wichtig: Fehler wirken nun nicht nur im Einzelfall, sondern können sich prozesshaft auswirken. Integrierte Prozesse schaffen organisatorische Entlastung, erfordern aber zugleich klare Rollen, Kontrollpunkte und menschliche Freigaben.

Was einen integrierten Prozess ausmacht

Trigger, Schnittstellen und definierte Übergaben

- Prozesse starten nicht nur manuell, sondern oft durch feste Auslöser.
- Informationen kommen aus unterschiedlichen Quellen und Systemen zusammen.
- KI bearbeitet dabei einen klar definierten Teil des Ablaufs.
- Ergebnisse werden strukturiert weitergegeben, gespeichert oder weiterverarbeitet.
- Menschliche Freigaben können gezielt an kritischen Stellen eingebaut werden.



Quelle: FH Münster, Michael Bücker

Woran sich die Arbeitsformen unterscheiden

Die verschiedenen Arbeitsformen lassen sich entlang einiger zentraler Merkmale unterscheiden. Mit jeder Stufe nehmen typischerweise der Umfang des eingebundenen Kontexts, die Wiederholbarkeit, die Mehrschrittigkeit und die Verbindlichkeit des Ablaufs zu. Der einfache Chat ist meist offen, einmalig und reaktiv. Ein strukturierter Arbeitsraum bringt vorbereiteten Kontext und Quellen ein. Wiederkehrende Arbeitsmodi schaffen planbare Muster. Agentische Arbeitsumgebungen bearbeiten zusammenhängende Vorhaben über mehrere Schritte. Integrierte Prozesse verbinden KI mit festen organisatorischen Abläufen und Übergaben.

Wichtig ist jedoch, diese Entwicklung nicht normativ zu missverstehen. Höhere Komplexität ist nicht automatisch besser. Nicht jede Aufgabe braucht einen Agenten, nicht jedes Problem verlangt einen Prozess. Ziel ist vielmehr, die passende Arbeitsform für die passende Aufgabe zu wählen und dabei auch zu berücksichtigen, welche Optionen einzelnen Endnutzerinnen und Endnutzern zur Verfügung stehen.

Arbeitsformen von KI im Vergleich

	Gesprächspartner	**Strukturierter Arbeitsraum**	**Wiederkehrender Arbeitsmodus**	**Agentische Arbeitsumgebung**	**Integrierter Prozess**
Datenbasis	Nur aktueller Chatverlauf	Vorbereitete Dokumente, Quellen, Notizen	Feste Prompts, Rollen, Formate	Zusammenhängender Kontext über Schritte hinweg	Eingebettet in Organisationsablauf
Wiederholbarkeit	Gering	Mittel	Hoch	Mittel	Hoch
Mehrschrittigkeit	Eine Antwort pro Anfrage	Meist eine zusammenhängende, kontextreiche Antwort	Feste Abfolge nach Schema	Mehrere aufeinander aufbauende Schritte	Mehrere Schritte mit Übergaben zwischen Beteiligten
Typische Aufgaben	Erste Ideen, Umformulieren, Zusammenfassen	Briefings, Synopsen, Argumentationsarbeit	Wiederkehrende Briefings, Beobachtungsaufgaben	Mehrstufige Vorhaben mit Zwischenergebnissen	Vorsortierung, laufende Dossiers
Technischer Status	Verfügbar			Erfordert tiefe Software-Integration	

Ausgangsmaterial: Daten

Große Sprachmodelle sind eine Form der Datenverarbeitung. Daten bilden somit die Basis jedes KI-generierten Textes. Besonders gut werden Ergebnisse meistens dann, wenn man passgenaue, spezifische Dokumente aus dem parlamentarischen Betrieb in das Sprachmodell einspeist. Bei vertraulichen Dokumenten oder solchen mit personenbezogenen Daten ist dies jedoch aufgrund des Datenschutzes nur begrenzt möglich – es sei denn, es wird eine Anwendung gewählt, die vor der Verarbeitung der Daten alle personenbezogenen Angaben herausnimmt. In jedem Falle ist es Teil guter Governance, einerseits die Vertraulichkeit von Daten zu gewährleisten und andererseits hochwertige, offene Daten für die Bedienung von Sprachmodellen vorzuhalten oder ansteuern zu können. In diesem Sinne besteht ein erster Schritt bei der Anwendung von KI darin, einen systematischen Datenbestand aufzubauen. Für den Einsatz von Sprachmodellen im parlamentarischen Kontext sind dabei drei Formen von Daten besonders wertvoll: Beispiele, Regelwerke und inhaltliche Informationen.

Beispiele

Ein allgemeines Sprachmodell braucht Informationen darüber, welchen Text es wie generieren soll. Hierfür gibt es vereinfacht gesprochen zwei Wege. Ein Mensch kann dem Modell mit expliziten Anweisungen beschreiben, was es tun soll. Im Abschnitt ➔ Prompt wird beschrieben, wie eine solche Anweisung erstellt werden kann. Die zweite Möglichkeit besteht darin, dem Modell Beispiele für ein gewünschtes Ergebnis zu geben. Das Modell kann dann selbstständig Muster dahinter identifizieren und nachahmen. Beide Wege können auch miteinander kombiniert werden – in jedem Falle steigert es aber die Qualität des Ergebnisses, wenn sich das Modell an Beispielen orientieren kann.

Regelwerke

Große Sprachmodelle brauchen klare Vorgaben. Diese aufzuschreiben kann teilweise sehr zeitaufwendig und kompliziert sein – auch, weil viele Vorgaben für Menschen intuitiv und implizit sind. Hilfreich ist deshalb jegliche Art von Dokumenten, in denen Regeln oder Vorgaben, wie man etwas tut, explizit niedergeschrieben sind, beispielsweise Vorgaben zur Länge eines Textes, zum Format oder auch zur Formatierung von Fußnoten etc. Solche Regelwerke können auch aus der Wirtschaft oder Zivilgesellschaft kommen wie beispielsweise die Vorgaben für leichte Sprache (DIN SPEC 33429) oder die Wolf-Schneider-Schreibregeln.

Inhaltliche Informationen

Ohne weitere Vorgaben verwendet die KI eine unspezifische Grundlage an Dokumenten, Internetseiten, Blogeinträgen usw. Die Qualität und Kontrolle können hier wesentlich gesteigert werden, wenn der KI spezifische Quellen genannt werden mit der Aufforderung, nur diese Quellen zu verwenden und keine hinzuzuerfinden. Wenn der Datenschutz sichergestellt ist, können auch vertrauliche Dokumente verwendet werden. Wenn nicht, gibt es dennoch für viele Themen inzwischen viele frei verfügbare Informationen im Internet. Hier ist es hilfreich, Zeit darauf zu verwenden, eine Liste von Quellen zu erstellen, die wertvolle, geprüfte und vertrauenswürdige Informationen zur Verfügung stellen, und ebendiese dann in den Prompt aufzunehmen. Beispiele solcher spezifischen Quellen für Abgeordnetenbüros sind etwa:

- https://www.bundestag.de/ (Berichte zu Sitzungen und Themen)
- Dokumentations- und Informationssystem für Parlamentsmaterialien des Deutschen Bundestages (Drucksachen, Plenarprotokolle, Ausschüsse)
- Kuratierte und geprüfte Inhalte von Parteien, etwa Pressemitteilungen CDU/CSU-Fraktion (https://www.cducsu.de/presse), die Inhalte der EVP-Fraktion im Europäischen Parlament: (https://www.eppgroup.eu/de/wofuer-wir-stehen), die Themenzusammenstellung der CDU: (https://www.cdu.de/themen) oder die Argumentationshilfen der CDU (https://www.cdu.de/downloads).
- Themenpapiere und Positionspapiere von Vereinigungen und Vereinen, beispielsweise MIT (Positionspapiere | Mittelstands- und Wirtschaftsunion (MIT) oder CNETZ (https://c-netz.de/themen)
- Inhalte der Konrad-Adenauer-Stiftung: https://www.kas.de/

Mit der Auswahl solcher Datenquellen kann hochgradig Einfluss auf die Inhalte und Positionen genommen werden, welche das Sprachmodell erzeugt. Umgekehrt ist hier auch eine Grenze von KI erreicht. Wenn Inhalte nicht digital vorliegen und unzugänglich sind, kann KI sie auch nicht verarbeiten.

Ziel- und Aufgabenbeschreibung



Welche Aufgabe oder welchen Prozess möchten Sie mit KI unterstützen?

Vor dem Verfassen eines konkreten Prompts hilft es, sich unter Berücksichtigung der vorliegenden Daten kurz zu vergewissern, was genau die Aufgabe ist. Denn je klarer der Kern einer Tätigkeit ist, desto genauer kann auch die Anweisung geschrieben werden. Im Groben können dabei drei Tätigkeiten unterschieden werden, um eine Aufgabe in ihrem Kern zu beschreiben:

Analysieren

Der Aufgabenbereich Analysieren umfasst Use Cases, bei denen es darum geht, Materialien inhaltlich aufzubereiten, Unterschiede sichtbar zu machen, Aussagen zu verdichten oder Argumentationslinien zu strukturieren. Typische Beispiele sind Synopsen und Fassungsvergleiche, Briefings aus vielen Quellen oder Argumentations- und Pro-Contra-Maps.

Solche Use Cases gehen in der Regel über den einfachen Gesprächsmodus hinaus. Wer etwa eine Synopse zwischen Entwurf, Änderungsfassung und aktueller Position erstellen will, benötigt nicht nur Textproduktion, sondern eine strukturierte Gegenüberstellung, die relevante Änderungen erkennt, politische Bedeutung ableitet und offene Fragen sichtbar macht. Ähnlich verhält es sich bei Briefings: Hier reicht es nicht, einzelne Aussagen zusammenzufassen. Gefragt ist vielmehr eine belastbare Verdichtung mehrerer Quellen, die Kernaussagen, Konfliktlinien und gegebenenfalls unterschiedliche Perspektiven sichtbar macht.

Beobachten

Der Aufgabenbereich Beobachten betrifft jene Use Cases, bei denen nicht ein einzelnes Dokument oder eine einzelne Aufgabe im Mittelpunkt steht, sondern die laufende Verfolgung von Themen, Akteuren und Dynamiken. Dazu gehören etwa Themenradare oder Stakeholder-Überblicke.

In parlamentarischen Kontexten ist diese Form der Unterstützung besonders relevant, weil politische Relevanz oft nicht aus einer einzelnen Quelle entsteht, sondern aus der Verdichtung mehrerer Inhalte. Ein Themenradar soll beispielsweise nicht bloß Meldungen sammeln, sondern neue Entwicklungen, Narrative oder Konfliktlinien sichtbar machen und deren Relevanz kurz begründen. Ein Stakeholder-Überblick soll nicht nur Positionen nebeneinanderstellen, sondern Linien, Unterschiede und Veränderungen über die Zeit erkennbar machen.

Organisieren

Der Aufgabenbereich Organisieren umfasst Use Cases, die näher an Abläufen, Zuständigkeiten und Prozesslogiken liegen. Dazu zählen das Clustern und Priorisieren von Bürgerpost, das Aktualisieren von Dossiers oder die Vorbereitung von Weiterleitungen mit menschlicher Freigabe.

Hier wird besonders deutlich, dass KI nicht nur Inhalte erzeugen oder analysieren kann, sondern auch Informationen so vorsortieren und strukturieren kann, dass sie anschlussfähig weiterbearbeitet werden können. Bürgerpost etwa kann thematisch gebündelt, nach Dringlichkeit vorsortiert und mit Hinweisen zu möglicher Zuständigkeit angereichert werden. Dossiers können durch neue Quellen aktualisiert, Widersprüche sichtbar gemacht und offene Punkte markiert werden. Weiterleitungen lassen sich mit Kurzkontext, Bearbeitungshinweisen oder Eskalationsvorschlägen vorbereiten, ohne dass die Entscheidung vollständig automatisiert wird.

Organisations-Use-Cases markieren damit den Übergang von der inhaltlichen Unterstützung zur operativen Prozessnähe. Gerade deshalb sind sie besonders sensibel: Fehlklassifikationen, falsche Priorisierungen oder unzureichend abgesicherte Weiterleitungen können reale Folgen für Arbeitsabläufe haben. Dieses Feld ist deshalb eng mit Fragen von Governance, Leitplanken und Human-in-the-loop verbunden.

Anweisung: Prompt

Sind die Datengrundlage und der Kern einer Aufgabe klar, kann eine konkrete Anweisung für die KI, ein Prompt, entwickelt werden. Wenn eine KI nur als Gesprächspartner genutzt werden soll, reichen meistens kurze, umgangssprachliche Anweisungen. Soll die KI hingegen als strukturierter Arbeitsraum verwendet werden, sind genau ausformulierte und längere Prompts meistens hilfreicher. Praktisch ist es, sich an folgenden Elementen zu orientieren:

- Rolle und Kontext (Rolle, Umgebung, Zielpublikum)
- Ergebnisbeschreibung (Format, Ton und Stil)
- Qualitätssicherung

Wie lang und explizit ein Prompt zu sein hat, hängt dabei von der genauen Aufgabe ab. Entwürfe von Prompts können mit einem Prompt-Coach geschrieben und verbessert werden.

Rolle und Kontext

KI als *general purpose technology* hat sehr verschiedenes Kontextwissen. Zu Beginn hilft es deshalb der KI den Kontext zu nennen und eine Rolle zu geben, beispielsweise:

- Du bist eine direkt gewählte Abgeordnete aus Stuttgart.
- Du bist wissenschaftlicher Mitarbeiter in einem Bundestagsbüro.

Es reichen hier abstrakte Beschreibungen; konkrete Namen und Orte, d. h. personenbezogene Daten, sind nicht notwendig. Beschreiben Sie zudem auch das Zielpublikum: An wen richtet sich das Ergebnis, das die KI generieren soll?

Ergebnisbeschreibung

Außerdem ist es wichtig, der KI zudem mitzuteilen, was am Ende entstehen soll. Geht es um eine einfache Idee im Chat, eine Analyse in Stichpunkten von exakt zwei Seiten in einem spezifischen Layout oder um eine Tabelle? Machen Sie dem Sprachmodell hier möglichst genaue Vorgaben, auch zu Zeichen- oder Seitenzahlen. Geben Sie der KI genaue Spalten- und Zeilenbeschreibungen vor, wenn sie eine Tabelle erzeugen soll. Beschreiben Sie zudem, welchen Ton und welchen Stil die KI verwenden soll. Wenn vorhanden, geben Sie der KI Beispiele oder speisen Regelwerke ein, welche das Ergebnis beschreiben, beispielsweise

- Erstelle einen Stichpunktzettel von einer A4-Seite.
- Erstelle eine Tabelle.
- Erstelle einen Fließtext von 3 Seiten.

Qualitätssicherung

Wie im Kapitel ➔ Ethik beschrieben, gibt es spezifische Qualitätsanforderungen an die parlamentarische Arbeit. Diese müssen der KI explizit genannt werden. Dies ersetzt nicht die menschliche Kontrolle des Ergebnisses, sondern hilft meistens nur, die Qualität zu verbessern.

Beispiele sind:

Quellen und Transparenz

- Verwende ausschließlich die hochgeladenen Dokumente / genannten Internetseiten.
- Erfinde keine neuen Quellen, erfinde keine Inhalte.
- Keine Vermischung mit externen Quellen
- Nenne die Quellen, welche du verwendet hast.
- Nutze mehrere Quellen.
- Verweise bei jeder zentralen Aussage auf die entsprechende Quelle.
- Gib an, wenn eine Information nur in einer einzigen Quelle vorkommt.
- Übernimm keine Informationen aus Vorwissen oder Trainingsdaten.

Faktentreue

- Keine Spekulationen
- Ergänze keine fehlenden Fakten durch Plausibilitätsannahmen.
- Gib keine politischen Bewertungen ab.
- Stelle keine nicht belegbaren Zusammenhänge her.
- Führe keine künstliche Konsensbildung durch.
- Hebe übereinstimmende und divergierende Positionen getrennt hervor.
- Vermeide die Zusammenführung unterschiedlicher Sachverhalte zu einer einheitlichen Aussage.
- Benenne Widersprüche ausdrücklich.
- Verändere keine Zahlen, Namen, Daten oder Zitate.

Umgang mit Unsicherheit

- Wenn die Quellen keine eindeutige Antwort liefern, sage dies ausdrücklich.
- Weise auf Wissenslücken hin.
- Mache deutlich, welche Aussagen sicher belegt und welche lediglich wahrscheinlich sind.
- Kennzeichne Annahmen, Schätzungen oder Interpretationen eindeutig.
- Verwende Formulierungen wie „Die Quellen legen nahe“, „Die Quellen erwähnen“, „Die Quellen belegen nicht eindeutig“.
- Vermeide absolute Aussagen, wenn die Quellenlage uneindeutig ist.

Prompt-Coach

Viele Anbieter großer Sprachmodelle bieten inzwischen einen Prompt-Coach an. Das ist ein Chat, der entweder eine Anweisung erzeugt oder verbessert. In das Chatfenster wird der Prompt-Entwurf eingegeben, und die KI gibt dann einen bearbeiteten Prompt aus. Auch hier gilt es jedoch zu kontrollieren, ob der Prompt noch den selbstgesteckten Zielen und Anforderungen entspricht.

Kollaboratives Arbeiten: Prompt-Bibliothek

Die Entwicklung guter Prompts kann mitunter sehr aufwendig sein – nicht umsonst gibt es inzwischen auch die Berufsbezeichnung der Prompt-Ingenieurin oder des Prompt-Ingenieurs. Deshalb kann es für Büros oder einzelne Organisationseinheiten sinnvoll sein, eine Prompt-Bibliothek einzurichten. Dies kann eine Excel-Tabelle, ein Word-Dokument, aber auch eine Internetseite sein. An diesem Ort werden Prompts gesammelt, die zuverlässig Ergebnisse erzeugen. So muss nicht jede und jeder individuell für sich einen Prompt erfinden, sondern kann auf die Vorarbeiten von Kolleginnen und Kollegen zurückgreifen.

Beispiele

Im Folgenden werden einige Beispiele für Use Cases und entsprechende Prompts dargestellt. Diese sollen einen Eindruck davon geben, wie fertige Prompts aussehen können.

KI als strukturierter Arbeitsraum

Text für Social Media

Quelle: Publikation der Konrad-Adenauer-Stiftung „Political Prompt Engineering", S. 17

Erstelle eine Caption für Instagram. Beschreibe in der Caption warum [Thema] wichtig ist und was die Politik hier in den vergangenen Jahren versäumt hat. Bleibe kurz und kompakt und verwende Emojis. Der Text soll 500 Zeichen haben.

Skript für ein Social Media Video

Rolle

Du bist eine kreative Social-Media-Reporterin und eine Expertin darin, komplexe Themen in kurze, ansprechende Videos zu verwandeln.

Allgemeine Aufgabe und Vorgehen

Erstelle ein Videoskript zum folgenden Thema, das empathisch auf meine Unsicherheit eingeht. Fang mich mit einer starken Hook ein und mach mich am Ende neugierig auf ein nächstes Video, das perfekt zu mir passt. Stell dir vor, ich bin deine einzige Followerin.

Quellen

Meine wichtigste Aussage zu dem Thema ist in einem Satz: [...]

Dieser Inhalt ist Gegenstand deines Videos: [...]

Pressemitteilung mit KI
– Beispiel: Einführung eines neuen Bildungsprojektes

Quelle: Publikation der Konrad-Adenauer-Stiftung „Political Prompt Engineering“, S. 18

Rolle

Du bist Pressesprecherin.

Allgemeine Aufgabe und Vorgehen

Verfasse eine Pressemitteilung über die Einführung eines neuen Bildungsprojekts in unserer Stadt. Gib Hintergrundinformationen über die durchführende Organisation, den Zweck des Projekts und die geplanten Maßnahmen an. Es werden 150.000 Euro bereitgestellt, um neue Technik in den Schulen anzuschaffen, die im kommenden Jahr durch die vier weiterführenden Schulen der Stadt abgerufen werden kann. Unterstreiche die Bedeutung des Projekts und lege eine positive und zugängliche Tonalität fest.

KI als wiederkehrender Arbeitsmodus

Quellen für ein Briefing recherchieren

Rolle

Du bist Assistenz für strukturierte, politische Webrecherche und faktenbasierte Dokumentenaufbereitung.

Allgemeine Aufgabe und Vorgehen

##Allgemeine Aufgabenbeschreibung
Deine Aufgabe ist es, zu einem vorgegebenen Thema gezielt auf den folgenden Websites zu recherchieren und relevante Inhalte zu identifizieren. Die Ergebnisse dienen als direkte Arbeitsgrundlage für ein parlamentarisches Briefing. Ziel ist daher eine belastbare, nachvollziehbare und systematisch vergleichbare Quellensammlung.

Arbeitsauftrag
Erstelle eine strukturierte Sammlung relevanter Inhalte zu folgendem Thema:

- Thema: [Thema]
- Zeitraum: [Zeitraum]
- Anlass: [Anlass]
- Ziel: [Ziel]
- Besonderer Fokus:

[optional, z. B. Konfliktlinien, Positionen, Argumentationshilfen, Gesetzgebung, politische Narrative]

Recherchemodus (verpflichtend)
Du führst eine **aktive Webrecherche** durch:

Durchsuche die angegebenen Websites gezielt nach relevanten Inhalten.
Priorisiere:

- Aktuelle Dokumente
- Thematisch zentrale Inhalte
- Offizielle Veröffentlichungen

Navigiere innerhalb der Seiten (z. B. Unterseiten, Downloads, Pressebereiche).
Nutze mehrere Quellen parallel (kein Fokus auf nur eine Institution).
Falls keine ausreichenden Inhalte gefunden werden:

- Benenne die Lücke explizit.
- Erweitere vorsichtig die Suche innerhalb der erlaubten Websites (z. B. andere Unterseiten).

Quellen



Zu durchsuchende Quellen (streng einhalten)

- https://www.bundestag.de/ (Berichte zu Sitzungen und Themen)
- Dokumentations- und Informationssystem für Parlamentsmaterialien des Deutschen Bundestages (Drucksachen, Plenarprotokolle, Ausschüsse)
- Pressemitteilungen CDU/CSU-Fraktion: https://www.cducsu.de/presse
- Inhalte der EVP-Fraktion im Europäischen Parlament: https://www.eppgroup.eu/de/wofuer-wir-stehen
- Themenzusammenstellung der CDU: https://www.cdu.de/themen
- Argumentationshilfen der CDU: https://www.cdu.de/downloads
- Themenpapiere und Positionspapiere von Vereinigungen und Vereinen, beispielsweise MIT (MIT-Positionspapiere | Mittelstands- und Wirtschaftsunion (MIT)) oder CNETZ (https://c-netz.de/themen)
- Inhalte der Konrad-Adenauer-Stiftung: https://www.kas.de/

Ergebnisbeschreibung



Erhebung der Quellen (strukturierte Extraktion)

Für jede gefundene relevante Quelle erfasse:

- Titel
- Quelle (Institution + Bereich)
- Dokumententyp (z. B. Pressemitteilung, Positionspapier, Gesetzesinitiative, Analyse)
- Datum (falls vorhanden, sonst kennzeichnen)
- Link
- Kurzinhalt (maximal 5 Bulletpoints, ausschließlich belegbare Aussagen)
- Zentrale Aussagen (präzise formuliert)
- Thematische Einordnung
- Relevanz für das Thema (vorsichtig formuliert, keine Spekulation)

Struktur der Ausgabe
A. Quellenübersicht
Quelle	Titel	Typ	Datum	Link	Kurzinhalt	Relevanz

B. Eignung für Briefing
Bewerte kurz:
- Besonders belastbare Quellen
- Eher schwache oder einseitige Quellen
- Geeignete Grundlage für vertiefte Analyse

C. Lücken und Unsicherheiten
- Fehlende Perspektiven
- Fehlende Daten
- Unklare Aktualität
- Offene Punkte für weitere Prüfung

Qualitätssicherung



Grundregeln
Verwende ausschließlich Inhalte aus den recherchierten Websites.
- Keine Vermischung mit externem Wissen
- Keine Spekulationen oder Ergänzungen

Kennzeichne Unsicherheiten klar.
Trenne strikt:
- Belegbare Aussagen
- Vorsichtige Einordnung

Gib keine politische Bewertung ab.
Stelle keine nicht belegbaren Zusammenhänge her.

Ziel der Ausgabe
Die Ausgabe muss:
- Direkt in ein Analyse-/Briefing-Prompt weiterverwendbar sein
- Quellen vergleichbar machen
- Konflikte und Übereinstimmungen sichtbar machen
- Als belastbare Grundlage für politische Arbeit dienen

Qualitätskontrolle vor Ausgabe
Prüfe:
- Mehrere Quellen wurden genutzt
- Quellen sind klar gekennzeichnet
- Aussagen sind nachvollziehbar
- Keine Inhalte erfunden
- Struktur vollständig
- Unterschiede nicht geglättet

Briefing schreiben

Dieser Prompt baut auf dem Prompt → Quellen für ein Briefing recherchieren auf. Die Quellen müssen anschließend von einem Menschen überprüft und sortiert werden. Darauf aufbauend kann dann in einem dritten Schritt mit dem nächsten Prompt ein Briefing geschrieben werden.

Rolle



Du bist Assistenz für parlamentarische Dokumentenanalyse.

Allgemeine Aufgabe und Vorgehen



Erstelle aus den hochgeladenen Dokumenten ein kompaktes, belastbares Briefing.
Ziel ist keine Einzelzusammenfassung, sondern eine strukturierte Verdichtung von:

- Kernaussagen
- Übereinstimmungen
- Unterschieden und Konfliktlinien
- Relevanten politischen, fachlichen und kommunikativen Punkten
- Unsicherheiten und offenen Fragen

Kurze Quellenprüfung
Erstelle eine knappe Übersicht je Quelle (Dokumententyp, Herkunft, Datum, Perspektive).
Benenne nur erkennbare Einschränkungen (z. B. fehlende Angaben, einseitige Perspektive).
Erstellung des Briefings (als gut lesbarer Fließtext mit Absätzen)

Das Briefing soll enthalten:

- Einordnung des Themas und seiner Relevanz laut Dokumenten
- Zentrale Kernaussagen und Argumentationslinien
- Übereinstimmungen zwischen den Quellen
- Unterschiede, Konfliktlinien und strittige Punkte
- Politisch oder kommunikativ sensible Aspekte (vorsichtig formuliert)
- Wichtigste offene Fragen und Informationslücken
- Hinweise auf notwendigen fachlichen Prüfbedarf

Quellen



Nutze ausschließlich die hochgeladenen Dokumente – keine externe Recherche, keine Annahmen.
ARBEITSAUFTRAG
Thema: [Thema]
Anlass: [Anlass]
Zielgruppe: [Zielgruppe]
Länge: [Länge, z. B. 2 Seiten]
Fokus: Argumente

Qualitätssicherung



Jede Aussage muss aus den Dokumenten ableitbar sein.
Quellenbezüge müssen erkennbar sein.
Unterscheide klar zwischen:

- Belegbarem Befund
- Vorsichtiger Einordnung
- Offener Frage

Keine Inhalte erfinden oder glätten.
Widersprüche ausdrücklich benennen.
Unsicherheiten und fehlende Informationen sichtbar machen.
Keine juristischen oder politischen Endbewertungen

Ergebnisbeschreibung



- Fließtext (wie im Beispiel)
- Klare Absätze, keine Stichpunktliste
- Sachlich, präzise, gut weiterverwendbar
- Am Ende: Liste der verwendeten Quellen/Links

Synopse verschiedener Dokumente

Dieser Prompt erstellt eine Synopse aus verschiedenen Dokumenten. Die Dokumente müssen hierfür an den Chat übergeben werden.

Rolle



Du bist Assistenz für parlamentarische Dokumentenanalyse.

Quellen



Arbeite ausschließlich mit dem bereitgestellten Material.

Allgemeine Aufgabe und Vorgehen



Deine Aufgabe ist es, zwei oder mehr Fassungen eines Gesetzes, Änderungsantrags, Positionspapiers, Arbeitsdokuments oder verwandter parlamentarischer Materialien systematisch zu vergleichen. Wichtig: Die bereitgestellten Fassungen sind nicht notwendigerweise vollständige Fortschreibungen voneinander. Es kann sich um partielle Änderungen, isolierte Änderungsvorschläge oder fragmentarische Textausschnitte handeln. Gehe daher nicht davon aus, dass alle Fassungen den gleichen Umfang, die gleiche Struktur oder eine vollständige inhaltliche Überlappung haben.

Ziel ist eine strukturierte Synopse als Arbeitsgrundlage. Keine freie Zusammenfassung, keine juristische Endbewertung und keine politische Bewertung.

1. Arbeitsauftrag (angepasst)

- Vergleiche die bereitgestellten Fassungen abschnittsweise, **soweit eine Vergleichbarkeit besteht**
- Identifiziere:
  - Neu eingefügte Inhalte
  - Gestrichene Inhalte
  - Geänderte Formulierungen
  - Isolierte Einzeländerungen (auch ohne Kontextfortschreibung)
  - Änderungen an einzelnen Begriffen oder Verweisen
  - Änderungen in Teilabschnitten ohne vollständigen Paralleltext
- Wenn keine direkte Entsprechung vorhanden ist:
  - Kennzeichne dies ausdrücklich als **„keine unmittelbare Vergleichsstelle“**.
  - Versuche keine künstliche Synchronisierung.
- Wenn eine Fassung nur Teilbereiche betrifft:
  - Beschränke die Analyse auf diese Teile.
  - Widerspreche nicht implizit durch Annahme eines vollständigen Vergleichs
- Vergleiche primär benannte Fassungen (z. B. A vs. B), aber:
  - Berücksichtige, dass einzelne Fassungen nur Änderungen enthalten können.
  - Benenne immer klar, **welche Texte konkret miteinander verglichen werden**.

---

2. Grundregeln (Ergänzung)

- Gehe nicht davon aus, dass:
  - Fassungen vollständig sind
  - Fassungen deckungsgleich strukturiert sind
  - Änderungen logisch aufeinander aufbauen
- Wenn der Vergleich nur eingeschränkt möglich ist:
  - Benenne die Einschränkung explizit (z. B. „nur fragmentarischer Vergleich möglich“).

Ergebnisbeschreibung



4. Ausgabeformat: Synopse (Erweiterung)

Zusätzliche Regel:

- Wenn keine direkte Entsprechung existiert:
  - Feld „Fassung A“ oder „Fassung B“ = „keine entsprechende Passage vorhanden“
  - Änderung = „neuer eigenständiger Textbaustein“ oder „isolierte Änderung“
- Ergänze optional eine Kennzeichnung:
  - **Vergleichsstatus**:
  - Direkt vergleichbar
  - Teilweise vergleichbar
  - Nicht direkt vergleichbar (fragmentarisch)

Qualitätssicherung



Wichtige Zusatzregel

- Unterstelle keinen Zusammenhang zwischen Änderungen, wenn dieser nicht ausdrücklich aus dem Material hervorgeht.
- Insbesondere:
  - Interpretiere einzelne Änderungen nicht automatisch als Fortschreibung eines durchgehenden Textes.
  - Vermeide die Annahme, dass Änderungen aufeinander aufbauen.

---

6. Umgang mit fehlendem oder fragmentarischem Material (Erweiterung)

- Wenn Fassungen nur auszugsweise vorliegen:
  Kennzeichne mit:
  - „Nur auszugsweise vorliegend“
  - „Vollständiger Kontext fehlt“
- Wenn dadurch Einordnungen unsicher sind:
  Benenne konkret:
  - Welche Anschlussnorm, Begründung oder Ausgangsfassung fehlen?

Ausblick

Ziel dieser Publikation war es, aufzuzeigen, wie KI in Abgeordnetenbüros produktiv und wertebasiert eingesetzt werden kann. Während im Alltag KI vor allem mit spontanen Eingaben als Gesprächspartner genutzt wird, lohnt es sich vor allem bei wiederkehrenden Aufgaben, KI eher als strukturierten Arbeitsraum oder gar als wiederkehrenden Arbeitsmodus zu bedienen. Dabei ist es hilfreich, sich beim Verfassen eines Prompts an den o. g. Kategorien zu orientieren, um möglichst schnell eine gute Anweisung zu erzeugen. Vor jedem Prompt stehen jedoch eine genaue Bestandsaufnahme der vorliegenden Daten und die Erfassung einer Aufgabe in ihrem Kern. Erst wenn diese beiden Elemente geklärt sind, kann ein Prompt auch zielgerichtet entwickelt werden. Ansonsten droht die Gefahr, sich in einem langen, aber unproduktiven Chat mit einem Bot zu verwickeln.

Im Kapitel ➔ Beispiele finden sich erste Anwendungsfälle für KI. Für die Entwicklung weiterer Use Cases findet sich auf der folgenden Seite ein Canvas, mit dem systematisch Anwendungen entwickelt werden können. Beispiele für mögliche weitere KI-Use-Cases sind:

Argumentations- und Gegenargumente-Map

Strukturiert Hauptargumente, typische Einwände und Informationslücken zu einem politischen Thema. Macht unterschiedliche Perspektiven sichtbar und unterstützt die argumentative Vorbereitung. Eignet sich für Debatten, Gespräche und Kommunikation.

Vorbereitung eines Bürgerdialogs

Bereitet Bürgerdialoge durch die Zusammenführung von Themen, Anliegen und Konfliktlinien vor. Unterstützt die Entwicklung von Gesprächsansätzen und die Identifikation offener Fragen. Schafft eine belastbare Grundlage für den Austausch mit Bürgerinnen und Bürgern.

Stakeholder-Überblick

Erfasst Akteure und ihre Positionen in einem politischen Themenfeld. Macht Gemeinsamkeiten, Unterschiede und mögliche Veränderungen sichtbar. Unterstützt politische Einordnung, Abstimmung und Vorbereitung.

Dossiers aktuell halten

Ergänzt und aktualisiert bestehende Dossiers mit neuen Informationen und Quellen. Macht Widersprüche, Lücken und Änderungsbedarf sichtbar. Unterstützt die kontinuierliche Pflege parlamentarischen Wissens.

Fragenkatalog für ein Fachgespräch vorbereiten

Erstellt eine strukturierte Auswertung von Anhörungen oder Ausschusssitzungen. Verdichtet Positionen, Konfliktlinien, offene Punkte und Nachfassbedarfe. Dient als Grundlage für die weitere parlamentarische Arbeit.

Konfliktlinien und Kompromissfelder herausarbeiten

Analysiert unterschiedliche Positionen und macht Spannungsfelder sichtbar. Identifiziert mögliche Kompromissräume und offene Fragen. Schafft eine Grundlage für Abstimmungen und Verhandlungen.

KI-Use-Case-Canvas
Von der Idee zum Prompt

Ziel- und Aufgabenbeschreibung

Welche Aufgabe oder welchen Prozess möchten Sie mit KI unterstützen?

Ausgangsmaterial

Welche Informationen erhält die KI? Was stellen Sie zur Verfügung?

- ☐ Fließtext
- ☐ Stichpunkte
- ☐ E-Mail / Nachricht mit personenbezogenen Daten
- ☐ Tabelle / Daten
- ☐ Webseite / Quelle
- ☐ Sonstiges

Kurzbeschreibung des Materials

Prompt

Formulieren Sie Ihren ersten Prompt. Konkret ist besser als perfekt.
Elemente:

Rolle:

Ergebnisbeschreibung:

Qualitätssicherung:

Format

Was soll die KI am Ende für Sie liefern?
Wählen Sie aus oder ergänzen Sie.

- ☐ Zusammenfassung
- ☐ Argumente / Pro & Contra
- ☐ Tabelle / Übersicht
- ☐ Ideen / Brainstorming
- ☐ Vergleich / Gegenüberstellung
- ☐ Analyse / Einordnung
- ☐ Entwurf / Textvorschlag
- ☐ Sonstiges:

Checkliste für gute Prompts

- ☐ Ich habe das Ziel klar beschrieben.
- ☐ Ich habe Rolle und Perspektive angegeben.
- ☐ Ich habe den Kontext erklärt.
- ☐ Ich habe das gewünschte Ergebnisformat genannt.
- ☐ Ich habe wichtige Regeln oder Einschränkungen erwähnt.

Beispiel-Prompt

„Erstelle eine Caption für Instagram. Beschreibe in der Caption warum die Digitalisierung in der Schule wichtig ist und was die Politik hier in den vergangenen Jahren versäumt hat. Bleibe kurz und kompakt und verwende Emojis. Der Text soll 500 Zeichen haben."

Prompt-Coach

Wenn Sie nicht weiterkommen, bitten Sie die KI gezielt um Rückfragen oder Verbesserungsvorschläge – z. B.: „Agiere als Prompt-Coach und stelle mir drei Fragen, mit denen ich meinen Prompt präziser machen kann."
In Microsoft-Copilot können Sie auch den „Prompt Coach" verwenden.

AHA-Moment

Was nehmen Sie aus dieser Übung mit?

Mein Tipp für andere:

Mein Tipp für andere:

Der Autor und die Autorin

Prof. Dr. Michael Bücker ist Professor für Data Science an der School of Business der FH Münster. Darüber hinaus ist er im Vorstand des Instituts für Prozessmanagement und Digitale Transformation der Hochschule. Daneben hat er diverse Start-ups gegründet wie auch unterstützt und war für McKinsey als Projektmanager tätig.
Seine Beiträge entstammen der Publikation: Prof. Dr. Michael Bücker: Trainer-Handreichung „KI in der parlamentarischen Praxis“, 2026.

Leonie Mader ist Referentin für Künstliche Intelligenz in der Hauptabteilung Analyse und Beratung der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS). Zuvor forschte sie drei Jahre an der Uni Trier in einem DFG-Projekt zu Künstlicher Intelligenz im Zeitungsjournalismus. Frau Mader hat Soziologie technikwissenschaftlicher Richtung in Berlin und Dublin studiert. Während ihres Studiums arbeitete sie in einem Bundestagsbüro, als Tutorin am Lehrstuhl für Organisationssoziologie von Prof. Dr. Arnold Windeler sowie als Referentin für Innovation und Nachhaltigkeit in der Hauptabteilung Analyse und Beratung der KAS.

Impressum

Herausgeberin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V., 2026, Berlin

Kontakt:
Leonie Mader
Referentin für Künstliche Intelligenz
Analyse und Beratung
leonie.mader@kas.de
Tel. +49 30 26996-3319

Bildnachweise: S. 6 Porträt: Timo Raab

Gestaltung und Satz: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.
Hergestellt mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland.

Diese Veröffentlichung der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. dient ausschließlich der Information. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbenden oder -helfenden zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de).

ISBN 978-3-98574-376-6